Die Fläche auf dem A 81-Deckel soll „ein Ort werden, wo sich die Menschen gerne aufhalten“

Mehr als nur Rasen und PV-Anlagen: Sindelfinger Oberbürgermeister Markus Kleemann sieht den Autobahn-Deckel als einmalige Entwicklungschance.

Von Isabell Gospodarczyk

Die Fläche auf dem Deckel ist drei Hektar groß – das entspricht etwa vier Fußballfeldern. Hinzu kommen zwei Hektar Böschungsbereich. Die Aufnahme zeigt den Deckel im Mai von oben. Bild: Dettenmeyer

SINDELFINGEN. Photovoltaikanlagen, eine blütenreiche Wiese durchzogen von Wegen, Radschnellweg und Mobilitätsstation: Diese Nutzungen sind auf der Oberfläche des A 81-Tunnels vorgesehen. Die drei Hektar große Fläche soll aber mehr als das sein, äußerten Experten aus Landschaftsarchitektur und Landschaftsbau ihren Wunsch gegenüber der SZ/BZ: Auf dem Deckel soll ein attraktiver Aufenthaltsraum entstehen, der die beiden Städte verbindet. Auch der Sindelfinger OB Markus Kleemann, der seit dem 1. August im Amt ist, will mehr.

Herr Kleemann, Sie haben betont, dass Sie sich mehr als „Magerrasen und PV-Anlagen“ wünschen – was ist Ihre Vision für den Deckel?
Markus Kleemann: „Der Autobahn-Deckel ist eine einmalige Entwicklungschance, die genutzt werden soll. Ich wünsche mir dort attraktive Freiflächen für die Bürgerinnen und Bürger. Die Fläche auf dem Deckel beziehungsweise auf dem Tunnel soll ein Ort werden, wo sich die Menschen gerne aufhalten. Zudem möchten wir auch die an den Deckel angrenzenden Bereiche nun in die Planungen einbeziehen und diese Bereiche sinnvoll mit den neuen Flächen verbinden, dadurch attraktive Aufenthaltsflächen für die Bürgerinnen und Bürger schaffen. Wir sehen den Deckel außerdem als große Chance, die Beziehungen und die Verbundenheit zu unserer Nachbarstadt Böblingen zu stärken.“

Welche Rückmeldungen erhalten Sie aus der Bevölkerung zu den bisher geplanten Nutzungen auf dem Deckel und welche Wünsche wurden Ihnen gegenüber geäußert?
Markus Kleemann: „Aus der Bevölkerung erreichten mich ebenfalls Wünsche, dass wir dort mehr realisieren sollen als den Radschnellweg mit Mobilitätsstation und PV-Anlagen in Kombination mit einer Blühwiese. Ich möchte diese Wünsche aus der Bevölkerung umsetzen. Zugleich ist es den Bürgerinnen und Bürgern wichtig, dass durch die zusätzlichen Maßnahmen kein zusätzlicher Lärm entsteht - daher wollen wir gemeinsam gut und sorgfältig planen und dann entscheiden, was umgesetzt wird.“

Die Nutzungen wurden beschlossen, damit die Stadt eine Nutzungsvereinbarung mit der Autobahn GmbH verhandeln und abschließen kann. Können weitere Nutzungen im Nachhinein noch hinzugefügt werden?
Markus Kleemann: „Ziel von uns als Stadtverwaltung ist es jetzt, eine Vereinbarung mit der Autobahn GmbH zu treffen, die eine Weiterentwicklung der Freifläche in den kommenden Jahren ermöglicht. Diese soll die Möglichkeit beinhalten, dort zukünftig auch attraktive Aufenthaltsflächen herstellen zu können. Mir ist es dabei ein großes Anliegen, persönlich den Fortgang der anlaufenden Planungen intensiv zu begleiten, um anschließend dem Gemeinderat mehrere Gestaltungsvarianten präsentieren zu können, die realisierbar und zudem selbstverständlich auch finanzierbar sind. Hierbei ist es notwendig, dass wir neben den Kosten, die wir als Stadt für die Herstellung übernehmen müssen, auch die langfristigen Kosten für den Unterhalt und die Pflege im Blick behalten.“

> „Ich möchte diese Wünsche aus der Bevölkerung umsetzen.“

Für den Fall, dass keine weiteren Nutzungen hinzukommen: Ist es möglich, die Wegeverbindung mit Sitzmöglichkeiten, parkähnlichen Anlagen und Bäumen zu gestalten?
Markus Kleemann: „Die Planer bekommen von uns den Auftrag, diese vorhandenen Ideen zur Ausgestaltung der Anlagen und Grünflächen in ihren Planungen mit zu berücksichtigen - dabei lassen wir einige Varianten entwickeln, auf deren Basis dann der Gemeinderat das passende Konzept zur Umsetzung beschließen kann.“

Was auf den Deckel kommt, ist auch eine Frage der Machbarkeit und Finanzierung. Wieso dürfen eigentlich nur 15 Prozent dauerhaft versiegelt werden, wie im Planfeststellungsbeschluss festgehalten? Welche realistischen Finanzierungsquellen sehen Sie neben städtischen Mitteln?
Markus Kleemann: „Die Vorgabe, dass nur 15 Prozent der Fläche dauerhaft versiegelt werden dürfen, ist eine vom Bund festgelegte Ausgleichsmaßnahme, an die wir uns zu halten haben. Dies begründet der Bund damit, dass der Oberbodenauftrag zum (Teil-)Ausgleich der Bodenversiegelung und Bodenüberformung dient, die mit dem Ausbau der A81 einhergeht. Die dort entstehende grüne Freifläche hat, unter anderem wegen künftig ausgehender Verdunstung, aber natürlich auch positive Auswirkungen auf die Umgebung. Inwieweit hier Fördermittel eingeworben werden können, prüfen wir auf Basis unserer Planung.“

Markus Kleemann

Wollen Sie sich noch für die Landesgartenschau bewerben?
Markus Kleemann: „Für eine Gestaltung der Deckeloberfläche im Rahmen einer Gartenschau ist es (leider) zu spät. Der Deckel befindet sich seit längerem im Bau und die Landesgartenschauen sind bis einschließlich 2036 schon vergeben. Wir möchten nicht mehrere Jahre mit der Gestaltung des Deckels auf eine mögliche Gartenschau warten.“

Böblingen ist 2022 aus der gemeinsamen Planung ausgestiegen. Möchten Sie auf Böblingen zugehen, um die Stadt wieder mit ins Boot zu holen oder ist das Geschichte?
Markus Kleemann: „Ich habe schon in meinen ersten Tagen im Amt als Oberbürgermeister meinen Kollegen Dr. Stefan Belz auf die gemeinsame Gestaltung des Deckels angesprochen. Wie bei vielen gemeinsamen oder aneinander angrenzenden Projekten pflegen wir auch bei diesem Projekt einen engen Austausch mit der Stadt Böblingen. Wir würden uns freuen, wenn sich die Stadt Böblingen an der Ausgestaltung der Flächen auf dem Deckel beteiligt.“

Wie geht es nun weiter? Können Sie sich vorstellen, einen Ideen- oder Realisierungswettbewerb wie in Dußlingen auszuloben, um Ideen für die Gestaltung der Fläche zu erhalten?
Markus Kleemann: „Im nächsten Schritt soll das weitere Vorgehen zu den Aufenthaltsflächen abgestimmt werden. Unser Projekt ist mit dem in Dußlingen nicht wirklich vergleichbar: Unser gemeinsamer Deckel ist für beide Städte von großer Bedeutung, der allerdings auf Böblinger Seite an Barrieren stößt, wozu zum Beispiel die Bahngleise und die Leibnizstraße zählen. Bei uns handelt es sich zudem nicht um einen Deckel, der eine Ortsmitte wie in Dußlingen zusammenführt. Nichtsdestotrotz ist es für viele Menschen in Sindelfingen und Böblingen, aber auch für unsere Besucherinnen und Besucher wichtig, dass wir hier eine qualitätvolle und gut nutzbare Gestaltung der künftigen Deckeloberfläche realisieren.“

Bürgerpark auf dem Deckel in Dußlingen

Als die B 27 zwischen Tübingen und Nehren vierspurig ausgebaut wurde, entstand ein fast **500 Meter langer Lärmschutztunnel** in der Ortsmitte von Dußlingen. Die Gemeinde nutzte die Chance, die Tunneloberfläche zu gestalten, und lobte einen **Ideen- und Realisierungswettbewerb** aus. Den Zuschlag erhielten Landschaftsarchitekt Ralph Wölffing-Seelig und Verkehrsplaner Dr. Jürgen Karajan mit dem Konzept „Ein Streifzug Richtung Alb“. Heute erstreckt sich auf der ein Hektar großen Fläche ein **Bürgerpark** mit Aufenthalts- und Verweilzonen, einem Mehrzweckplatz, Spiel- und Sportbereichen sowie einem Pavillon, den Vereine für Feste nutzen. Ein **Aussichtspunkt** am südlichen Ende bietet Blick auf die Schwäbische Alb. Über der nördlichen Tunneleinfahrt setzt ein **Baumhain ein markantes Zeichen**, das nachts von unten beleuchtet wird.